

Urteil, sie selbst steht außerhalb eines jeden durch die Beschaffenheit ihres Seins: Christus am Kreuz wird zum Weltrichter. Er richtet die Welt in dem Urteil, das sie über ihn fällt.

In diesem Sinne entwickelt sich aus den fünf Helden der letzten Romane des Dostojewski das Mythos eines neuen Geschehens.

Der Erfolg des ersten rechtgläubigen Menschen macht seinen Bruder zum Mörder. Abel wird von Kain erschlagen, dessen Kinder die Bewohner der Erde werden. Auch der erste Mensch des Dostojewskischen Mythos ist der Verbrecher: Raskolnikoff, der Mörder, wird mit Sonja, der Dirne, den neuen Menschen zeugen, wenn die Zeit der Katorga vorüber ist. Sie sind verstoßen aus dem Paradiese, der Welt vor dem Sündenfall: nur dadurch werden sie fruchtbar. Die normative Welt, das Paradies der Bürger, das Reich des Erfolges ist ihnen verschlossen. Rodion hätte es schwer gehabt in seiner Armut, das ist gewiß, aber auch Rasumichin und Zosimow hatten es nicht besser und kamen doch zu ihrem Teil auf dieser Welt. Nicht die äußere Not macht den Studenten zum Verbrecher: das innere Unstetsein, auf dem Umweg über das sich Versteigen in der Napoleonstheorie, macht ihn frei.

Diese Idee des von den Übereinkünften gelösten Heldentyps ist wichtig für die Herkunft des Verbrechers, für seine ursprüngliche Lage in der bürgerlichen Gesellschaft. Der erfolgreiche Verächter bleibt doch ihr Mitglied, nur in ihrem Raum erhoben. Besiegt, als ausgestoßen gekennzeichnet, lösen sich die Bindungen, das ursprünglich menschliche wird frei — das am Anfang die alte gegründet hat, nach ihrem Zusammenbruch die neue zeugen wird. Als Rodion die Tat vollzieht, weiß er nicht um ihre endliche Wirkung auf sich, er muß die Rechtfertigung in einer aus dem bürgerlichen Milieu genommenen Theorie suchen, um den Trieb zu bestimmen, aus dem sie kommt. Erst nachdem er diesen Kampf gegen das Bürgertum in sich bis fast zum Erfolg durchgekämpft hat — und er hätte auch noch Porphirius Petrowitsch, den Verteidiger des orthodoxen Bürgertums, von seiner Unschuld überzeugt — erkennt er seine wahrhaftige Mission, um derentwillen ihm Erlösung wird. Seine Aufgabe ist größer als die des Bonaparte, denn sie geht über den Ablauf dieses Geschehens hinaus, in dem auch sein Ursprung nicht war: Denn die Tat entsprang aus dem Funken in seinem Hirn, der das Bessere wecken wollte, und um die Fülle der Gnaden im ganzen Umfange der göttlichen Liebe zu erringen mußte er, auf allen Umwegen, erst das ganze Gehenna

der menschlichen Widerstände in sich kennen lernen. Die ganze Welt des Guten und Bösen sieht er als seinen Feind: Die Mutter, Porphirius Petrowitsch, Zosimow — auf der anderen Seite Luschin und Swidrigailow. Selbst Rasumichin und Dunja . . doch wie bestimmt, auf späteren Bilde des Heiligen als frommes Stifterpaar zu stehen, das zu ihm aufblickt. Dieser Kampf wird zum Inhalt des Romans. Es sind die Prinzipien der Welt, die ihn nach ihrer eigenen Stellung in ihr definieren wollen. Rasumichin, der ehrsame Bürger, der Psychiater Zosimow, Porphirius der Psycholog, die Mutter mit ihrer irdischen Sohnesliebe und als Gegenspiel der Wucherer Luschin und der mystifizierende Libertin Swidrigailow: alle wollen auch ihn nach dem Umkreis ihrer menschlichen Erfahrung bestimmen. Jeder wird ihm zur Gefahr und jeder trägt sein Teil zu seiner Erlösung bei, indem er ihn zum Geständnis drängt. Aber seine eigene Aufgabe wird ihm ja erst während der Buße klar, so wird ihm jede Berührung mit diesen Menschen zur Qual. Und doch ahnt außer Porphirius Petrowitsch und Swidrigailow keiner die Tat, und diese beiden verurteilen ihn nicht, weil sie zu verstehen glauben: der eine als verfehltes Exempel auf eine überspannte Theorie, der andere als unbeherrscht, aber durch einen libertinösen Mystizismus gerechtfertigten Trieb. In etwa haben beide recht — aber nur soweit sich eine Idee als immanente Erscheinung auf die Erde projizieren läßt: Raskolnikow ist ein Mystiker, der die Idee erlebt — also außerhalb der irdischen Bindungen stehend, mit denen jene ihn einfangen wollen. Gefährlicher sind die anderen, die noch normativeren, ganz in das Geschehen gebundenen, die die Tat ihrem ganzen Sein nach kaum ahnen können, viel weniger noch verstehen — die den ganzen Zustand Raskolnikows nach ihrer eigenen bürgerlichen Beschaffenheit deuten und mit sich identifizieren wollen. Das sind die kleinen Versucher — von der Mutter, die im Sohn den Abgott sieht, bis zum Wucherer Luschin — der alles, auch noch den Nihilismus, wohlwollend betrachtet, so lange es ihm irgendwie als Mittel zum Erfolg dienen kann. Bei allen gibt es eine Rechtfertigung für Rodion, vermöchte er zu ihnen herabzusteigen. Der Weg ist ihm verschlossen, es muß durch das Purgatorio des eigenen Ich hindurch, das schlimmer ist als die Katorga. Er muß sehen, wie hinter ihm die ganze Welt zusammenbricht in ihrer von Würmern unterwühlten Überreife der Selbstgenügsamkeit: dann erst wird ihm der Sinn seiner erlösenden Mission offenbar.